

# AM | IG | O

2 | 21

ZEITUNG DER **IG** Menschengerechte  
Stadt e.V.  
Wir gestalten Amberg mit



Cartoon: Renke Brandt

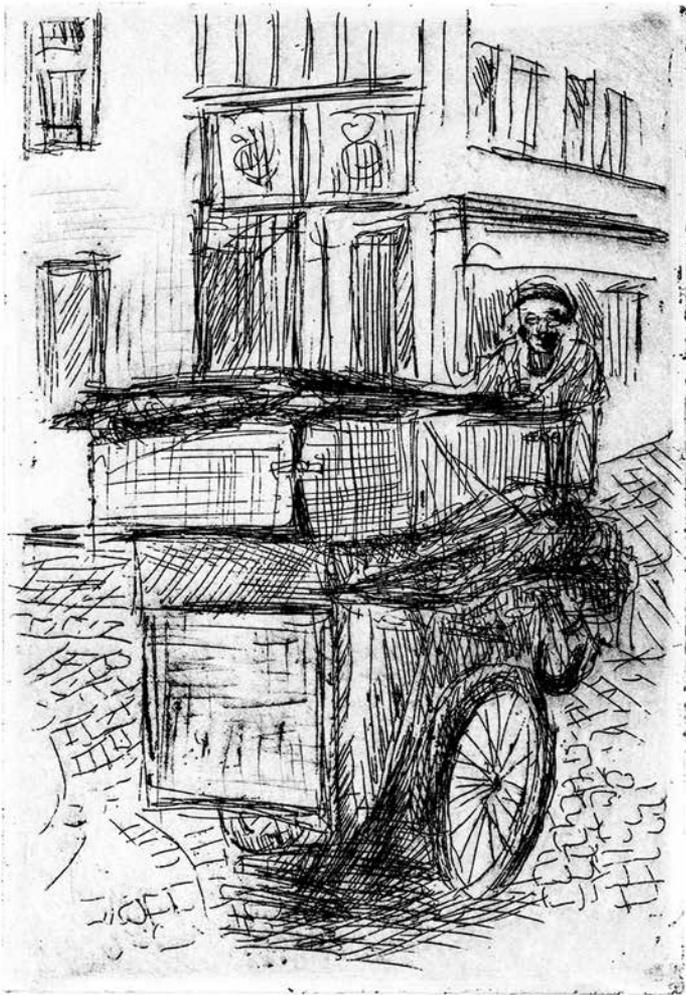
## Amberg zuliebe: „Ja“ zum Bürgerentscheid 1

oder: Warum es wichtig ist, am 26. September 2021 für das Bürgerbegehren der IG zu stimmen

# Nicht hinters Licht führen lassen

## Der geplante Monsterbau auf dem Spitalgelände ist noch zu stoppen

Auch in Memmingen konnte durch ein Bürgerbegehren ein überdimensionierter Ten Brinke-Bau verhindert werden. Interessanterweise setzte auch dort der Stadtrat ein Ratsbegehren dagegen. Beim Amberger Ratsbegehren wird mit raffinierten, suggestiven Fragestellungen gearbeitet, die allesamt falsch sind und im Grunde eine Werbebotschaft des Investors transportieren. Bleibt zu hoffen, dass sich die mündigen Bürgerinnen und Bürger nicht hinters Licht führen lassen.



Der passt in die Altstadt,  
Ten Brinke nicht!

Achim Hüttner:

Radierung: „Amrakesch“, 2018

Danke, Herr Oberbürgermeister, für das ungewollte Lob der Arbeit der IG Menschengerechten Stadt. Bleibt zu hoffen, dass auch bei der Entwicklung auf dem Spitalgelände eine vergleichbare Meinungsänderung eintritt.

Achim Hüttner

Vorsitzender der IG Menschengerechten Stadt

Das Bürgerbegehren der IG hat zum Ziel, dass auf dem Spitalgelände eine kleinteiligere, altstadtgerechte Bebauung verwirklicht wird, mit Wegen, Frei- bzw. Grünflächen, die tatsächlich zu einer hohen Aufenthaltsqualität führen. Das wird bisher nur auf dem Papier in falscher und dreister Weise behauptet.

Wir fordern darüber hinaus auch sozialen Wohnungsbau, bezahlbaren Wohnraum für Familien. Aus Regensburg ist bekannt, dass Ten Brinke-Objekte nicht nur in der Anschaffung am teuersten sind, sondern auch bei den Mietpreisen. Eine gute Innenstadtentwicklung darf nicht den ausschließlich monetären Interessen eines Investors geopfert werden. Besucherinnen und Besucher kommen nach Amberg wegen des über Jahrhunderte gewachsenen Stadtbildes, des Charmes und der Schönheit der Altstadt. Da würde sich ein gesichtsloser, überdimensionierter Bau eher kontraproduktiv auswirken.

Nachdem unser jahrelanger Einsatz für den Erhalt der denkmalgeschützten „Storg“-Immobilie zum Erfolg geführt hat, sind wir zuversichtlich, dass es auch beim Spitalgelände gelingen wird, eine Wende zum Guten herbeiführen zu können.

Wir erinnern uns, dass OB Cerny die Abrissgenehmigung für Teile des Forums bereits erteilt und die Abrissbirne „lieber heute als morgen“ herbeigesehnt hatte. Derselbe OB stellt sich jetzt hin und nennt das „Forum“ ein „gutes Beispiel erfolgreicher, positiver Stadtentwicklung“.

---

**Impressum:** AM|IG|O – Zeitung der IG Menschengerechten Stadt e.V., Amberg • V.i.S.d.P.: Achim Hüttner, Raigeringer Straße 29A, 92224 Amberg • [www.mgs-amberg.de](http://www.mgs-amberg.de) • [info@mgs-amberg.de](mailto:info@mgs-amberg.de) • Mitwirkende: Achim Hüttner, Wolfgang Schimmel, Norbert Scharf, Johannes Lösche, Stefan Reuther, Helmut Schuster, Hans Märten, Clemens Zahn • Cartoons: Renke Brandt • Gestaltung: Gabriela Schill, TypoCom Medienbüro • Druck: Don Bosco Druck & Design, Ens Dorf. Klimaneutral gedruckt auf Circleoffset 100 % Recyclingpapier.

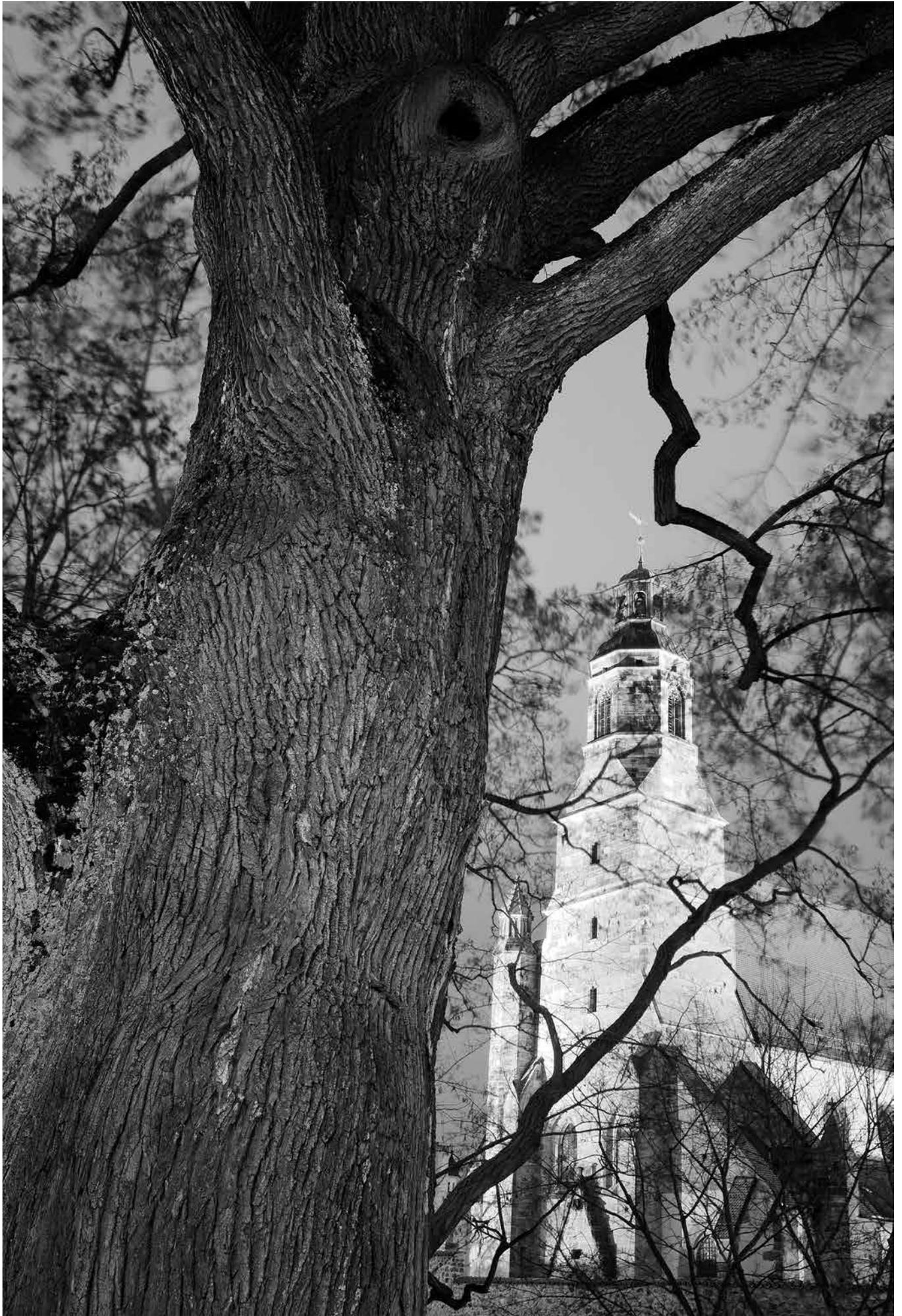


Foto: Clemens Zahn, 2009

Kirche Sankt Georg im Abendlicht mit Eiche im Vordergrund

# Was passiert, wenn ...

## Bürgerbegehren gegen Ratsbegehren

Angeblich dient es der Demokratie, wenn der Stadtrat ein Bürgerbegehren mit einer weiteren Abstimmung kontert. Aber dazu kann man sehr unterschiedlicher Meinung sein. Immerhin sind Bürgerbegehren und die Bürgerentscheide eine Gelegenheit für die Stimmberechtigten, selten genug unmittelbar in die kommunale Gesetzgebung – z.B. bei Bebauungsplänen, die als Satzung Gemeinderecht sind – einzugreifen. Wenn der Stadtrat, der ohnehin die ganze Zeit das Sagen hat, einem Bürgerbegehren ein Ratsbe-

gehren entgegenstellt, um ersterem den Wind aus den Segeln zu nehmen, ist das eher schlechter Stil als mehr Demokratie. (Nebenbei: Besonders schlechter Stil ist es, dass das Ratsbegehren so tut, als müsste dadurch der „Stillstand“ been-

Ergebnis. Stimmt die Mehrheit der Wahlberechtigten so ab und macht diese Mehrheit mindestens 20 Prozent der Stimmberechtigten (in Amberg knapp 6.700) aus, dann wirkt diese Entscheidung wie ein Beschluss des Stadtrats und kann innerhalb eines Jahres grundsätzlich nur durch einen neuen Bürgerentscheid geändert werden.

Ein „Ja“ beim Ratsbegehren (Bürgerentscheid 2) – also zum Monsterbau – bewirkt eigentlich nichts. Dann geht die vom Stadtrat bereits eingeleitete Planung einfach weiter. Der Ratsentscheid erlaubt den Stimmberechtigten nichts weiter, als alte Stadtratsbeschlüsse brav abzunicken.

Möglich ist, dass für beide Bürgerentscheide eine Mehrheit stimmt und beide 20 Prozent der Stimmberechtigten erreichen, letzteres weil wegen der Bundestagswahl mit einer höheren Wahlbeteiligung zu rechnen ist. Dann ist die Stichfrage maßgeblich: Erfolgreich ist der Bürgerentscheid, der hier die meisten Stimmen bekommt.

Wer ihren oder seinen Willen klar zum Ausdruck bringen will, muss also die sprichwörtlichen drei Kreuze machen: Einmal bei „Ja“, einmal bei „Nein“ und bei der Stichfrage dort, wo für „Ja“ gestimmt wurde. Zweimal „Ja“ ergibt keinen Sinn, und Stimmenthaltung ist ein ungültige Stimme, die nicht zählt.

Um welches Votum wir bitten, ist auf der gegenüber liegenden Seite neben dem Musterstimmzettel beschrieben. Bitte lassen Sie sich nicht irre machen durch die schönen Sprüche im Ratsbegehren. Das sind bestenfalls Halbwahrheiten und Maklersprüche, die jedoch auf einem Stimmzettel nichts verloren haben!

Wolfgang Schimmel



Eines von mehreren Postkartenmotiven, die am Info-Stand der IG ausliegen.

det werden, den der Stadtrat selbst durch sieben Jahre Hin und Her sowie durch rechtswidrigen Pfuscher verursacht hat.)

Unübersichtlicher wird die Angelegenheit damit auf jeden Fall. Was beim Bürgerbegehren mit einem Kreuz – für „ja“ oder „nein“ – entschieden wäre, muss wegen des konkurrierenden Ratsbegehrens mit drei Kreuzen abgearbeitet werden:

Ein „Ja“ beim Bürgerbegehren (Bürgerentscheid 1) – also zum Stopp der Planungen à la Ten Brinke – führt zu einem Neubeginn der Planung und einem hoffentlich besseren

# Keine Qual bei der Wahl



## Stimmzettel

für die Bürgerentscheide in Amberg am 26. September 2021

### Bürgerentscheid 1

(Bürgerbegehren)

#### „Keine Brutalarchitektur in der historischen Altstadt“

„Sind Sie dafür, das laufende Verfahren zum vorhabenbezogenen Bebauungsplan Amberg 155 „Bürgerspitalareal II“ nicht weiter zu verfolgen, um ein neues Verfahren zu ermöglichen mit Beteiligungsprozess für die Bürgerinnen und Bürger unter Einbeziehung von für Denkmal- und Klimaschutz ausgewiesenen Stadtplanerinnen und -planern?“

Sie haben hier **eine** Stimme



Ja



Nein

### Bürgerentscheid 2

(Ratsbegehren)

#### „Ja zum Leben am Spitalgraben – für ein Ende des Stillstandes“

„Sind Sie dafür, dass das Bebauungsplanverfahren zum Projekt „Leben am Spitalgraben“ (Bürgerspitalareal II) fortgeführt wird, damit das vom Stadtrat beschlossene Wettbewerbsergebnis für barrierefreies Wohnen für Jung und Alt, für eine attraktive Nahversorgung und eine Quartiersgarage für die Bewohnerinnen und Bewohner der Altstadt, für eine zeitgemäße, innenstadtgerechte und ökologische Architektur mit hoher Aufenthaltsqualität, für die nachhaltige Entwicklung Ambergs umgesetzt werden kann?“

Sie haben hier **eine** Stimme



Ja



Nein

### Stichfrage

Falls beide Bürgerentscheide eine Mehrheit erhalten:

Welcher Bürgerentscheid soll dann gelten?

Sie haben hier **eine** Stimme

### Bürgerentscheid 1

(Bürgerbegehren)

#### „Keine Brutalarchitektur in der historischen Altstadt“



### Bürgerentscheid 2

(Ratsbegehren)

#### „Ja zum Leben am Spitalgraben – für ein Ende des Stillstandes“



Die Fraktionen von CSU und ödp wollten zu unserem Bürgerbegehren auch ihren Senf dazugeben und der Stadtrat hat das beantragte „Ratsbegehren“ beschlossen. Das soll demokratischer sein, als wenn man nur über das Bürgerbegehren abstimmen lassen würde.

Einfacher ist es nicht:

Drei Kreuze an der richtigen Stelle

braucht es nun für die Abstimmung.

Wir bitten um

ein „Ja“ beim Bürgerentscheid 1

ein „Nein“ beim Bürgerentscheid 2

ein Kreuz beim Bürgerentscheid 1 bei der Stichfrage.

Damit schützen Sie die historische Altstadt von Amberg vor der geplanten Brutalarchitektur.

# Musste der Bürgerentscheid kommen? Ja – natürlich!

Was überzeugte mich davon, dass ein Bürgerentscheid kommen muss? Es ist schon einige Jahre her, dass OB Cerny bei einem Monatstreffen der IG Menschengerechte Stadt den „besten Investor“ versprach. Man müsse ihn, den OB, nur machen lassen. Auch meinte er – mit Blick auf die Nutzung des Bürgerhospitalgeländes: Geld spiele keine Rolle. – Ich war irritiert.

Die „Amberger Zeitung“ veröffentlichte eine Graphik, die neben dem geplanten „Wohn-,

Einkaufs- und Dienstleistungszentrum“ hunderte von Menschen auf einer großen, freien, gepflasterten Fläche zeigte und dem Beschauer eine Reihe von Bäumen am „Zentrum“ entlang suggerierte. Ich ärgerte mich über diese Vortäuschung falscher Tatsachen. Und ich war geradezu fassungslos, dass sich der Stadtrat nach dieser Graphik ein Bild machen und dann Entscheidungen fällen sollte und (!) wohl auch gefällt hat.

Dann hieß es, das ehemalige Forum sei in die Baumaßnahme einbezogen und große Teile der geschichtsträchtigen, barocken „Alten Münze“ seien nicht mehr zu retten. Stattdessen entstünde ein Glas- und Betonbau mit

Tiefgarage, angebunden an die höchst umstrittene Einfahrt in der Bahnhofsstraße. Der Denkmalschutz wurde ignoriert. Der Abriss sei alternativlos und wurde mit Nachdruck und äußerst aggressiv gefordert. Dazu zwei Äußerungen des OB: Einmal wünschte er sich zu Neujahr einen Bagger, um mit dem

Abriss der „Alten Münze“ zu beginnen, zum anderen kommentierte er die geplante Tiefgarage in etwa so: Was mit ihr im Jahr 2030 sei, interessiere ihn nicht. – Ich war entsetzt! Gutachten waren plötzlich hinfällig. Denkmalschutz und Bauvorschriften wurden nicht ernst genommen. Versorgungsleitungen waren nach einer Klausurtagung der CSU marode und zu erneuern. Ob so zu der Vielzahl der Leerstände noch einige hinzukommen würden, spielte keine Rolle. Spielräume, die die Bauaufsichts- und Bewilligungsbehörden, das Landesamt für Denkmalpflege, die Städtebauförderung usw. der Stadt einräumten, wurden bis an die Grenzen ausgereizt. Die geschichtliche Bedeutung der „Alten Münze“, der Spitalkirche, des Spitalgrabens und des Spitalgeländes wurden kaum beachtet. Kritische Stimmen wollte man nicht hören oder wurden verunglimpft. – Der reinste Horror.

Nicht zuletzt stimmte mich äußerst nachdenklich, wie im Stadtrat miteinander umgegangen wird. Wie will man eine menschengerechte Stadt, eine Stadt mit Zukunft, entwickeln, wenn der Eindruck erweckt wird, es darf nur nach einer Pfeife getanzt werden? Ach ja, wenn jemand dieses und Ähnliches gegenüber „alten“ Ambergerinnen und Ambergern beklagt, bekommt er zu hören: Das war schon immer so. – Das erschreckte mich. Kein Zweifel! Der Bürgerentscheid der IG muss sein. Ich war geradezu gezwungen, dem Begehren zuzustimmen und dafür zu werben. Und es keimte die Hoffnung auf, dass sich mit dem „Ja“ vieler Amberger und Ambergerinnen etwas ändern wird – zum Wohle der Stadt und der Menschen in ihr.

Johannes Lösche



## Was die Altstadt braucht ...

- das, was der Klimawandel unabdingbar und sofort erforderlich macht: Bäume, viele Bäume als natürliche Schattenspende, Temperatursenker, Schadstoffreduzierer. Dazu Wasserflächen und Brunnen, – also Plätze, an denen die Menschen Schatten finden, aufatmen und verschnaufen, einander begegnen und miteinander plaudern können,
- endlich die Einsicht, dass die Altstadt nicht dem Auto gehört, sondern den Menschen, denen, die hier wohnen, arbeiten, verkaufen und kaufen, bummeln und die Stadt besichtigen wollen,
- bezahlbaren Wohnraum, auch durch Umwandlung von leerstehenden Gewerbeflächen zu Wohnungen, was nur dann einen Sinn hat, wenn die Straßen und Plätze möglichst autofrei sind,
- einen Stadtrat, der endlich ein Gremium von Fachleuten (auch von außen), von engagierten BürgerInnen, von Städteplanern und Architekten beruft, ein Gremium, von dem er sich beraten und auch was sagen lässt,
- kleine Geschäfte mit besonderen Angeboten und guter Atmosphäre in Straßen, die zu begehen den Leuten zugemutet werden kann. Warum nicht eine kleine Markthalle mit Angeboten aus der Region.

jl



## ... und was sie nicht braucht

- eine zusätzliche Versiegelung von freien Flächen,
  - Pflanzkübel als Baumersatz,
  - Straßen und Plätze, auf denen mehr Autos unterwegs sind als Fußgänger, von denen wiederum die meisten – vielleicht nach längerem Suchen – ihr Auto gerade in der Altstadt geparkt haben,
  - Eigentumswohnungen bzw. Wohnraum als Spekulationsobjekt,
  - einen weiteren Lebensmittelmarkt, auch keinen zusätzlichen Drogeriemarkt. Diese gibt es – für alle Altstadtbewohner in wenigen Minuten erreichbar.
- Ihnen, die Sie das lesen, werden sicherlich noch weitere Dinge einfallen, die die Altstadt braucht bzw. nicht braucht. Das aber wird wohl kaum etwas daran ändern, dass der Ten Brinke-Bau unsinnig wäre und der Altstadt nur Schaden zufügte.

jl

Bei Wind und Wetter, von Februar bis Juni, und mitten in der Pandemie sammelte die IG Unterschriften für das Bürgerbegehren. Es war nicht einfach, hat sich aber gelohnt. 3002 Ambergerinnen und Amberger wollten, dass das Vorhaben der Stadt mit einer Brutalarchitektur auf dem Spitalgelände gestoppt wird. Wir wollen uns bei den vielen Unterstützerinnen und Unterstützern deshalb mit einem kleinen Heftl bedanken (solange Vorrat reicht). Der Cartoonist Renke Brandt hat es anlässlich des Bürgerbegehrens der IG gezeichnet. „Überzeichnungen für Unterschriften“ liegt am Info-Stand der IG aus.

# Lernen aus der Zeitung

Leserbrief von Helmut Schuster in leicht gekürzter Fassung

Es muss einmal gesagt werden: ich liebe meine Amberger Zeitung! Obwohl ich mich fast täglich ärgere über orthographische, grammatikalische sowie Flüchtigkeitsfehler, kann ich doch behaupten, immer wieder bei der Zeitungslektüre auch zu lernen. Vor allem zwei Wörter sind mir in den letzten Wochen aufgefallen, die so gut auf die Amberger Stadtpolitik passen, wie kaum andere: „Inertia“ und „Greenwashing“. Während der Begriff Greenwashing ja beinahe selbsterklärend ist, war ich für die Erklärung von Inertia schon recht dankbar. Es bedeutet soviel wie Trägheit. Aber davon später.

Mit diesen beiden Begriffen ausgerüstet betrachte ich nun die ewige Geschichte des Bürgerspitalgeländes. Zunächst Greenwashing: Der Klimawandel ist ja inzwischen auch in den Köpfen der ewig Gestrigen registriert worden. Nun erklärt man also den Betonklotz zum altstadtgerechten, nachhaltigen und klimagerechten Bau. Woher die Vasallen Ten Brinkes und die Gefolgsleute des Oberbürgermeisters die Kühnheit dafür nehmen, ist mir ein Rätsel. Ein bisschen Fassadenbegrünung, eine extensive Dachbegrünung und ein in die Visualisierung hineinkopierter Baum im ersten Obergeschoß (!) sollen uns also glauben machen, dass die großflächige Bodenversiegelung ökologisch und für das Mikroklima in der Altstadt positiv ist.

Dass man die Tiefgaragenausfahrt so positioniert, dass der ausfahrende Verkehr über die gesamte Gebäudelänge von rund 65 m oberirdisch durch den Spitalgraben geleitet wird und nicht nur die Fußgänger stört, sondern auch Abgase in der entstandenen Schlucht produziert, ist entweder noch keinem aufgefallen, oder es wird bewusst nicht erwähnt. Dass man die Grundstücksfläche so intensiv

ausfüllt, dass die Anlieferer für den „Nahversorger“ sogar auf das Nachbargrundstück ausweichen müssen, um zu wenden – absolut altstadtgerecht.

Noch nicht einmal hat man den Kritikern entgegengehalten, dass Recycling-Beton verwendet werden soll – vermutlich, weil das aus Kostengründen sowieso nicht der Fall ist. Die Argumente des Landesamtes für Denkmalpflege und der Stadtheimatpflegerin – marginal. Soviel zum Greenwashing.

Ich könnte zwar noch weiter argumentieren, habe aber Angst, dass der Lesestoff dann für die meisten Vielbeschäftigten zu umfangreich wird. Deshalb komme ich nun flink zum zweiten neu gelernten Wort: Inertia.

Aus der Amberger Zeitung vom 07.08.2021 entnehme ich folgende Erklärung von Werner Stangl:

*Inertia-Effekt ...*

*Damit bezeichnet man das psychologische Phänomen, dass einmal getroffene Entscheidungen von Menschen auch gegen widersprechende Informationen weitgehend immun bleiben. Dabei wird der Wert von Informationen, die der präferierten Alternative oder Hypothese entsprechen, überschätzt, während der Wert entgegengerichteter Informationen unterschätzt wird.*

*Zustande kommt dieser Trägheitseffekt durch die Anpassung von subjektiven Wahrscheinlichkeiten. Statistisch betrachtet werden durch den Trägheitseffekt meist bei einer Verknüpfung von Wahrscheinlichkeiten falsche Resultate hervorgebracht.*

... falsche Resultate ... Ich glaube, dem ist nichts mehr hinzuzufügen. Höchstens noch die eine Frage, die mich schon seit langem beschäftigt: Hat Ten Brinke seinen Befürwortern irgendwas versprochen?



Kirche Sankt Martin, Kurfürstliches Zeughaus, im Vordergrund Sumpf-Schwertlilien an der Vils Foto: Clemens Zahn, 2010

# Qualitätslos und zu groß

## Auszüge aus der Stellungnahme der Stadtheimpfleglerin

In der Begründung zur Aufstellung des Bebauungsplans 155 Amberg finden sich etliche Behauptungen, die ich hinterfragen möchte.

Unter 5.2. ist zu lesen „Mit der Konzeption der neuen Gebäude soll nun ein architektonisch qualitätsvoller Beitrag für das Amberger Altstadtensemble erstellt werden.“ Worin diese Qualität besteht, kann ich nicht erkennen, da alle Pläne zu Fassaden und Fensteröffnungen immer nur „beispielhaft“ dargestellt sind und im Weiteren noch verändert werden sollen. Der Satz kann also nur eine (mit nichts begründete) Hoffnung ausdrücken.

Unter 5.3. wird die kleinteilige Umgebung erwähnt und dagegen das große bauliche Volumen des neuen Gebäudes. Zum Einfügen in das kleinteilige Altstadtensemble werden unterschiedlich tiefe Versprünge eingebracht. Da der Fußgänger sich immer auf Höhe des EG befindet, wird der Innenhof in den Obergeschossen nicht wahrnehmbar. Die schiere Größe des Baues bleibt. Auch die Versprünge werden das Gebäude nicht (auch nicht optisch) in eine Kleinteiligkeit bringen. Unter 9.2.10 wird die Größe der Außengastronomie angeführt. Es sind nun nur noch 20 qm. Ursprünglich waren hier 100 qm vorgesehen. Trotzdem wird weiterhin von einer angestrebten hohen Aufenthaltsqualität der Platzgestaltung gesprochen (Beschlussvorlage, 2. Seite).

Dazu ist auch die unter 10.3. beschriebene Grünordnung zu sehen. Die Hälfte der Begründung spielt sich im Gebäudeinneren ab, ein weiteres Viertel in der letzten hintersten Ecke. Dem Lieferverkehr wird mehr Fläche zugestanden als den sich dort aufhaltensollenden Bürgern.

Mit diesem Bebauungsplan wird keine Platzgestaltung mit Aufenthaltswert gesichert.

Unter 10.1.2.1. ist zu lesen: „ist zusätzlich außerhalb der Baugrenzen über die gesamte Fläche ein Vordach zulässig“. In der Gestaltungsfibel der Stadt Amberg bitten wir die Ladenbesitzer um Beseitigung der Vordächer! (...)



Norbert Scharf: „Nabburger Tor“, Computergrafik, 21 x 29

Die unter 10.1.3. akribisch errechneten Abstandsflächen zeigen, dass das Gebäude zu groß ist. Eine angenehme Wahrnehmung stellt sich immer erst im 1.OG ein. Fußgänger und damit diejenigen, die im Gelände eine Aufenthaltsqualität erleben können, befinden sich aber IMMER im EG. Für den norma-

Die Hälfte der Begründung spielt sich im Gebäudeinneren ab, ein weiteres Viertel in der letzten hintersten Ecke.

len Bürger bleibt eine beengte, sicherlich als unangenehm empfundene Gehwegsituation zwischen eng aneinandergerückten Mauern mit wenig Licht.

Unter 10.2.1. wird die Aussetzung der Baugestaltungssatzung erklärt und behauptet „ein Großteil der einschlägigen Regelungen übernommen“ zu haben. Erkennen kann ich, dass eher untergeordnete Vorschriften (Antennen, Blitzableiter, Rolladen, Markisen, Einfriedungen, Treppen) genau übernommen werden, jedoch die ganz zentralen Punkte ei-



,7 cm, 2019

nes Gebäudes (Größe, Höhe, Dach, Fenster) nicht einmal ansatzweise Beachtung finden. Die Abstandsflächen nicht eingehalten, die Geschoszahl überschritten, die Freischankfläche reduziert. Es ist ersichtlich: Das Gebäude ist zu groß.

Die vielen Festsetzungen unter 10.2. in der

Begründung zu Fenstern, Dächern, Markisen und anderen Details, können nicht darüber hinwegtäuschen, dass sich Gebäude nur einfügen, wenn sie die Struktur und den Rhythmus der Umgebung aufnehmen. Gebäude in der Altstadt haben eine gemeinsame Struktur, einen Rhythmus. (...) Das Zitieren von Details und Motiven ergibt keine Harmonie. Wichtig ist die grundsätzliche Struktur, die sich auch in einem sehr modernen Kleid zeigen kann, aber die fehlt.

Der verzweifelte Nachweis, dass der Neubau durch Rücksprünge kleingliedriger wird und die immer wieder auftauchende Sequenz, dass das Gebäude nicht einsehbar ist, offenbaren nur, dass es halt möglichst wenig angeschaut werden sollte.

Das geht nicht zusammen mit der Städtebaulichen Zielvorstellung unter 5.2. in der Begründung: „Mit der Konzeption der neuen Gebäude soll nun ein architektonisch qualitätsvoller Beitrag für das Amberger Altstadtensemble erstellt werden.“

#### Sonstige fachliche Informationen und Empfehlungen

Grundsätzlich halte ich sowohl eine Bebauung des Grundstücks, als auch einen Mix aus Handel, Dienstleistungen, Praxen und Wohnen für diesen zentralen Ort unserer Stadt angemessen.

Der mit 1200 qm sehr groß dimensionierte Lebensmittelmarkt jedoch kann ohne die vormals angedachten Parkmöglichkeiten sicher kein Frequenzbringer werden. Aufgabe der Nutzung sollte aber sein, Menschen in die Stadt zu ziehen. Ein kleiner geplanter Lebensmittelmarkt und Dienstleistungen wie Arztpraxen oder eine VHS Stelle mit Schulungsräumen würde dieser Aufgabe deutlich mehr entsprechen. Hier könnte man den riesigen Baukörper in kleinere, voneinander getrennte Gebäude planen. (...) Beate Wolters

Für den normalen Bürger bleibt eine beengte, sicherlich als unangenehm empfundene Gehwegsituation zwischen eng aneinandergerückten Mauern mit wenig Licht.

„Die Alarmglocken sind ohrenbetäubend, und die Beweise sind unwiderlegbar.“

Nur hören und sehen will das der Stadtrat in Amberg nicht. UN-Generalsekretär Guterres hat alle Politiker zur Verantwortung gerufen, weil der Weltklimarat (IPCC) vor drastischen Folgen des Klimawandels warnt. Amberg treibt ungeheuer die komplette Versiegelung von rund 5.000 qm voran – ohne nennenswerte Begrünung im Außenbereich und mit einem wuchtigen Baukörper. Dass genau das allen Empfehlungen – z.B. auch des Bundesinstituts für Bau-, Stadt- und Raumforschung – widerspricht, interessiert nicht. Verantwortung für die Zukunft der Stadt sieht anders aus.

Schon 2018 ist übrigens dazu ein Gedicht von Hans Märten in der „Amberger Zeitung“ erschienen, das wir hier gerne noch einmal veröffentlichen:

## Das Zaubergärtlein bleibt

Eine geplante öffentliche Fläche kann niemals den Zauber eines kleinen, privat wirkenden, eingegegneten – in diesem Fall trotzdem gleichsam „öffentlichen“, weil über einen hölzernen Zaun hinweg vollkommen einsehbaren – Gärtleins entfalten.

Nach Intervention der IG bei der Stadt Amberg ist es gelungen, dass hier nichts zerstört wird. Der Platz an der Stadtmauer wird zwar nicht mehr an eine Privatperson verpachtet, er bleibt uns aber in seiner Schönheit und seinem Charme erhalten, da der Vorstand die Pflege von Blumen, Sträuchern etc. zugesagt hat. Ausserdem renovieren wir den etwas



maroden Gartenzaun, noch brauchbare Teile werden wiederverwendet.

Wir freuen uns sehr, dass dieses Idyll erhalten bleibt. Ein Stück Natur mitten in der Altstadt. Achim Hüttner: „Zaubergärtlein“, 2021

## Klimaschutz in Amberg

*Hitzerekorde, Trockenheit  
ein Unbehagen macht sich breit.*

*Wenn Gletscher schmelzen, Wälder brennen,  
kann man nicht einfach weiter pennen.*

*Die Jugend macht sich lautstark Sorgen  
gehört doch ihr die Welt von morgen.  
In München hat man's auch bemerkt,  
das Schwarze wird grün eingefärbt.*

*Ambergs oberster Klimaschützer  
erwirbt einen Elektroflitzer.*

*Um Radwege ist man jetzt bemüht,  
was man doch bisher stets vermied.*

*Im Stadtrat haben auch die Roten  
beim Thema Klima schlechte Noten.  
Bürgerspital und Storgfassade  
des Niederländers Tiefgarage,*

*die Einfahrt in der Bahnhofstraß'  
auf die Genossen war Verlass.*

*Nun hat der Jetstream sich gedreht,  
zum Umdenken ist's nie zu spät.  
Für's Klima schlecht ist mehr Verkehr,  
Geschäfte bleiben trotzdem leer.*

*Was vorgestern noch richtig war,  
stellt sich heut als Fehler dar.*

*Doch wenn aus Fehlern man nicht lernt,  
hat man vom Bürger sich entfernt.*

*Neue Konzepte braucht die Stadt,  
gefordert ist nun auch der Rat.  
So unbequem die Wahrheit ist,  
uns bleibt nur eine Galgenfrist.*

Hans Märten, 2018 (!)

# Die Kostenentscheidung

## Was ist aus dem Normenkontrollverfahren vor dem VGH geworden?

Gegen den – vorerst – letzten Bebauungsplan für das Gelände des Bürgerspitals (Amberg 134) war bekanntlich ein Normenkontrollverfahren beim Bayerischen Verwaltungsgerichtshof (VGH) eingeleitet worden. Den Ausgang des Prozesses verschwieg die Stadt zwei Monate lang – aus gutem Grund. Zu prüfen hatte das Gericht, ob der von der Stadt aufgestellte Bebauungsplan, der zunächst noch die Einfahrt in der Bahnhofstraße und eine zweistöckige Tiefgarage vorsah, rechtswidrig und damit unwirksam war. Dazu kam es aber nicht: Das Verfahren wurde eingestellt, weil die Stadt Amberg den Bebauungsplan selbst aufgehoben hatte. Dahinter steckte allerdings nicht die Einsicht, dass das Vorhaben aus vielerlei Gründen – z.B. Denkmal- und Umweltschutz – einfach nicht zu akzeptieren ist, sondern der Untergrund an der Baustelle, der gerade die von der Stadtratsmehrheit sehnlich gewünschte Großgarage verhinderte.

Die dem Gericht vorgelegte Rechtsfrage hatte sich damit erledigt. Zu entscheiden\*) war aber noch über die Kosten des Verfahrens. Weil dabei nicht nur das Nachgeben der Stadt, sondern auch die Erfolgsaussichten des Normenkontrollantrags zu berücksichtigen waren, steckt in der Kostenentscheidung ein Stück Urteil über die Sachfrage: Der VGH hat die Kosten in vollem Umfang der Stadt Amberg und dem am Verfahren beteiligten Tochterunternehmen von Ten Brinke auferlegt, weil „der Normenkontrollantrag mit hoher Wahrscheinlichkeit Erfolg gehabt hätte, der Senat mithin den angegriffenen Bebauungsplan Amberg AM 134 ‚Bürgerspitalareal‘ voraussichtlich gem. § 47 Abs. 5 Satz 2 VwGO für unwirksam erklärt hätte.“

Und diese Entscheidung hat sich das Gericht

nicht einfach gemacht, sondern ist zumindest bei einer Streitfrage ins Detail gegangen, nämlich bei der Gefährdung von Nachbarn durch den Bau der Tiefgarage. Wegen des schwierigen Untergrunds und des hoch anstehenden Grundwassers war laut nachträglich(!) erstelltem Gutachten zu befürchten, dass ein „Großteil der Altstadt im Absenkbereich“ der Baumaßnahme liegen würde; ob und wo durch die Grundwasserabsenkung Bauschäden auftreten könnten, war nicht absehbar.

Das hätte die Stadtratsmehrheit durchaus schon früher erkennen können. Sie war gewarnt durch eine Stellungnahme des zuständigen Amtes der Stadt, in der auf mögliche „nachteilige Auswirkungen“ auf benachbarte Grundstücke hingewiesen wurde. Beschlossen wurde der Bebauungsplan trotzdem. Dafür schreibt der VGH der Stadt ins Stammbuch, dass sie „unter Verstoß gegen das gesetzliche Gebot des § 2 Abs. 3 BauGB nicht hinreichend ermittelt und bewertet“ hat, welche Gefahren der Plan sogar für einen „Großteil der Altstadt“ heraufbeschwören würde.

Solche Pannen kommen in Amberg öfter vor, der VGH hat schon wiederholt Bebauungspläne kassiert (z.B. „Degelberg Nord“, „Am Galgenberg“). Hier wird im Stadtrat gerne der politische Wille ohne Rücksicht auf das Recht durchgesetzt. Damit wäre auch beim neuen Bebauungsplan für das von König Ludwig dem Bayern für soziale Zwecke gestifteten Grundstück zu rechnen, wenn die Stadtratsmehrheit nicht durch den Bürgerentscheid gestoppt wird.

Wolfgang Schimmel

\*)BayVGH 15N19.1438, Beschluss v. 17.06.2021



# Warum ich das Bürgerbegehren

Wir haben bekannte Gesichter

## Martin Frey

Die Liste Amberg (DLA)



„Die derzeitigen Planungen eifern längst überholten Ideen von Stadtentwicklung nach und passen keineswegs in das sensible Altstadtgefüge. Die Größe

des Gebäudes wie auch des Nahversorgers sind völlig überdimensioniert. Eine wirklich nachhaltige Entwicklung nimmt Rücksicht auf die Umgebung, unterstützt z.B. das kulturelle Potential der benachbarten Orte „Ring-Theater“ und „Spitalkirche“, greift zukunftsorientierte Themen wie regionale Lebensmittelversorgung in Form stationärer Marktstände auf und stellt den BürgerInnen öffentlich begehbares und tatsächlich „erlebbares Grün“ bereit.“

Vielen Dank für euren unermüdlichen Einsatz!

## Rudolf Scharl

Die Liste Amberg (DLA)



Das Bürgerbegehren der IG Menschengerechten Stadt unterstütze ich deshalb, weil das Ten Brinke-Projekt architektonisch in diesem fragilen Bereich der Altstadt eine einzige Katastrophe bedeutet. Auch ökologisch ist es nicht verantwortbar, da eine nahezu 100-prozentige Bodenversiegelung erfolgt, was in Anbetracht der aktuellen Flutkatastrophen in Deutschland nicht mehr nachvollziehbar ist.

## Claudia Ried

Bündnis 90 / Die Grünen



Ich unterstütze das Bürgerbegehren, weil ich mir für das Bürgerspitalgelände eine innovative, zukunftsorientierte Nutzung (z.B. in Kombination mit einer

überdachten Markthalle) mit einer durchdachten und intensiven Einbeziehung des Ringtheaters wünsche.

## Tanja Dandorfer

Amberger Bunt



Ich unterstütze das Bürgerbegehren der IG Menschengerechten Stadt, weil ich mich für eine kleinflächigere Bebauung des Bürgerspitalgeländes aus-

spreche, um dort einen Ort für soziales und kulturelles Leben mit bezahlbarem Wohnraum für „Jung und Alt“ zu erschaffen.



# Begehren der IG unterstützen

Interviewer aus Amberg gefragt

## Winfried Steintl

Theatermacher, Kulturpreisträger  
der Stadt Amberg



Ich unterstütze den Bürgerentscheid der IG Menschengerechten Stadt gegen die geplante, profitorientierte Bebauung des ehemaligen Bürgerspi-

talareals, propagiert durch eine auf veraltete Urbanisierungsvorstellungen fixierte Stadtratsmehrheit. Moderne Stadtplanung bedarf neben flexiblen architektonischen und ökonomischen Aspekten auch sozialer, kultureller und neuropsychologischer Kriterien. Denn, so Winston Churchill: „We shape our buildings, thereafter they shape us“.

## Hans-Jürgen Bumés

Bündnis 90 / Die Grünen



Ich unterstütze das Bürgerbegehren, weil an dieser geschichtsträchtigen Stelle die Interessen aller Betroffenen und aller Amberger und Ambergerinnen

für eine nachhaltige und zukunftsfähige Stadt berücksichtigt werden müssen.

## Hans Graf

Casino-Wirt



Ich unterstütze das Bürgerbegehren der IG, weil ich mir auf dem Spitalgelände sehr gut einen Kulturpark vorstellen kann!

Kultur bringt Menschen in die Stadt, ein weiterer Supermarkt nicht!

## „Zeus“ Hubert Stepper und Winni Wonder

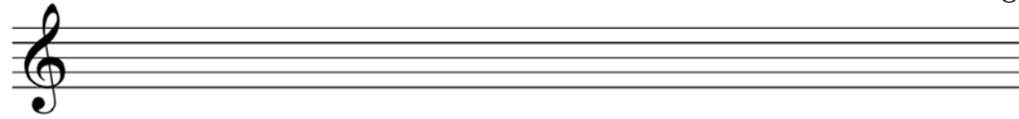
Musiker

Wir sind gegen eine Verschandelung der Amberger Altstadt durch oktroyierende Immobilienspekulanten – so nicht, Ten Brinke!.

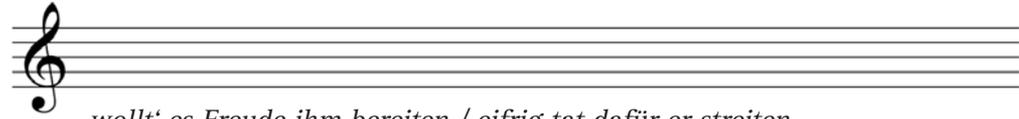


# Ballade vom enttäuschten König

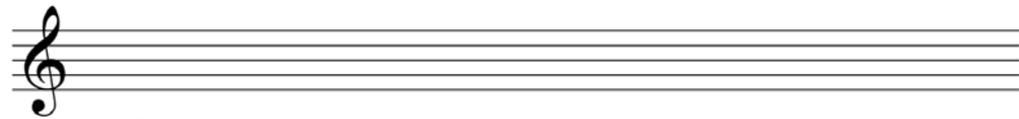
*all. con gusto*



*Einst zu König Ludwigs Zeiten / den man auch den Bayern nennt*



*wollt' es Freude ihm bereiten / eifrig tat dafür er streiten*



*wofür ihn man heut' noch kennt.*

*Nämlich an der Vils Gestade  
eine Stiftung dort zu gründen  
dafür war ihm nichts zu schade  
und es wurde ihm nicht fade  
auch den rechten Platz zu finden.*

*Und nachdem er um sich schaute  
fand er fürs Spital den Platz  
den er Amberg anvertraute  
und nachdem er hier nun baute  
hinterließ er diesen Satz:*

*Liebe Leut' aus Ambergs Stadt  
wahrt mir wohl hier diesen Ort  
dass ein jeder werde satt  
und auch gute Pflege hat  
Alsbald fuhr er wieder fort.*

*Aber heute zum Entsetzen  
wälzt sich Ludwig in der Gruft  
Sieht er schon sein Richtschwert wetzen  
das entsprechend den Gesetzen  
ihn alsbald zur Rache ruft.*

*Hat man sich doch hergegeben  
zu verschachern jenen Grund  
wo wohl vielen guten Leben*

*Trost und Hoffnung ward gegeben  
bis einst schlug die letzte Stund:*

*All sein Mühen hier zu gründen  
eine Stiftung für die Stadt  
wie sie selten ist zu finden  
trachten sie zu unterbinden  
da man wohl was Bessres hat!*

*Lebet wohl! In Ambergs Mauern  
find ich keinen Platz und Sinn  
was ihr plant es wird nicht dauern  
mich ergreift ein kaltes Schauern  
So ein Bau ist kein Gewinn!*

*Einzig wär es Trost im Leiden  
wenn ihr solchem widerspricht  
und die Bürger bald entscheiden  
so ein Monstrum zu vermeiden  
und so endet dies Gedicht.*

*Auf eines muss ich noch verweisen  
in Regensburg der Donaustadt  
sah den Ludwig jemand speisen,  
bald danach nach Holland reisen  
Was er dort zu tun wohl hat?*

Verfasser: Stefan Reuther

